

Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Ganzjährig	14 fl. — kr.
Halbjährig	7 " 50 "
Vierteljährig	3 " 50 "
Mit Postversendung:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 "
Vierteljährig	4 "

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. 6. M.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im N. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M., A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Arad, 25. Jänner.

Wir haben gestern an gleicher Stelle der bevorstehenden Bürgermeister-Wahl und der Candidaten gedacht, welche von den beiden politischen Parteien unserer Stadt aufgestellt wurden. Heute können wir unseren Lesern die Nachricht mittheilen, daß der Candidat der Linken, Herr **Náray Zmre**, seinen Parteigenossen seinen Rücktritt von der Candidatur bereits angezeigt hat.

Diese Nachricht wird gewiß nicht verfehlen, in allen Kreisen unserer Stadt einen freudigen Eindruck hervorzubringen. Nicht deshalb, weil man die glänzenden Eigenschaften **Náray's**, seine edle Charakterfestigkeit und seinen von jeder Selbstsucht freien Patriotismus unterschätzen würde, sondern aus dem Grunde wird seine Resignation einen freudigen Eindruck hervorzubringen, weil, den bei uns gegenwärtig obwaltenden Verhältnissen gegenüber, in Beharren in der Candidatur der Parteileidenschaft nur neuen Zündstoff hätte liefern können, da — wie wir dies gestern bereits zu motiviren suchten — die Deakpartei sich genöthigt sah, ihm einen Gegenandidaten gegenüber zu stellen.

Wenn wir gestern die Behauptung aufgestellt, daß es in unserer Mitte kaum Jemand geben werde, „der **Náray Zmre** das Zeugniß eines höchst ehrenwerthen Charakters und das eines bewährten Patrioten vorenthalten würde“, so hat sein freiwilliger Rücktritt diese Behauptung auf das Glänzendste bestätigt; denn eben dieser Rücktritt stellt den edlen Charakter **Náray's**, seine reine patriotische, nur das Wohl und den innern Frieden unserer Stadt im Auge habende Gesinnung in das klarste Licht.

Wie die Sachen nun einmal liegen und da die Linke kaum mehr einen andern Candidaten an die Stelle **Náray's** aufstellen dürfte, so ist alle Aussicht vorhanden, daß Herr **Carl Weiß** einstimmig zum Bürgermeister gewählt werden wird, und wahrlich, es ist keine geringe Last, welche er mit der Uebernahme dieses Amtes auf sich nimmt. Waren unsere städtischen Verhältnisse von jeher keine glänzenden, so haben sie sich in den jüngsten Monaten vollends zu einem Ruäuel verwirrt und verschlungen, dessen Lösung die ganze Geduld, Ausdauer und Energie auch eines ganzen Mannes, in der besten Bedeutung dieses Wortes, in Anspruch nehmen wird; daß aber **Weiß** dieser ganze Mann sei, daß er alle Eigenschaften besitzt, welche ihm diese Lösung möglich machen werden, davon sind wir überzeugt und davon legt auch seine Vergangenheit Zeugniß ab.

Wenn Einzelne gegen **Weiß** den Vorwurf einer nicht scharf genug hervortretenden politischen Parteilichkeit erheben, so können wir diese eben auf dessen Vergangenheit verweisen. **Weiß** hat sich nämlich von dem Momente an, als er die Universität verließ, dem richterlichen Staatsdienste zugewendet, und wie die rasche Carriere, welche er trotz seiner Jugend und ohne alle Protection gemacht, klar beweist, hat er den innern Beruf zu diesem Dienste mitgebracht; das juristische Gebiet aber ist ein solches, auf welchem die politische Parteilichkeit keinen Raum hat, oder doch wenigstens nicht haben sollte. Es sei damit keineswegs behauptet, daß die Angehörigen des Richterstandes und in unserem Falle Herr **Weiß** keine entschieden politische Ansicht haben und keiner politischen Partei angehören soll; gewiß kann und soll auch der Richter eine politische Ansicht haben und eine Parteilichkeit nehmen, er braucht aber nicht Theil zu nehmen an dem politischen Hader, der die Parteien von einander trennt.

Wenn nun auch Herr **Weiß** bisher vom politischen Parteigetriebe sich ferne hielt, so wissen wir doch, wohin er zu zählen sei und können es eher als einen Vortheil, denn als einen Nachtheil für seine neue Stellung betrachten, daß er, trotzdem er offenbar zur Deakpartei gehört, doch nichts gethan, was von der Gegenpartei als provocirend hätte betrachtet werden können. Diese objective Haltung aber ist es vorzüglich, welche ihm den Verkehr mit den Mitgliedern jeder Partei nur erleichtern wird; abgerechnet noch den Umstand, daß es für beide Parteien nur erwünscht sein kann, einen Mann an der Spitze der Verwaltung zu sehen, der diese nicht nur im Sinne der Einen oder der Anderen führen, sondern stets das Interesse Aller im Auge halten wird.

Wir haben diesen Gegenstand in der Absicht erwählt, um das politische Gewissen Derer zu beruhigen, die theils in Herrn **Weiß** einen politischen Gegner, theils auch einen kalten Freund sehen. Aus unserer Darlegung des Sachverhaltes können nun beide Theile wissen, was sie von ihm zu erwarten sich berechtigt halten dürfen. Ein Bürgermeister braucht und soll auch keine prononcirt politische Parteilichkeit einnehmen; seine Aufgabe muß hauptsächlich die sein und bleiben, die wirthschaftlichen Verhältnisse der Stadt in Ordnung zu bringen, eine geregelte Verwaltung herzustellen und für die präcise Ausführung der vom Repräsentantenkörper gebrachten Beschlüsse Sorge zu tragen; zu allen diesen Dingen bedarf es keiner prononcirt politischen Parteilichkeit, vielmehr eines redlichen Willens, eines sichern Blickes und einer energischen Hand und dies Alles ist Herrn **Weiß** eigen und deshalb können wir unsere Stadt zu seiner Acquirirung nur beglückwünschen.

Politische Uebersicht.

Arad, 25. Jänner.

Aus Anlaß der Audienz, welche Graf **Beust** jüngst bei Sr. Majestät hatte, erfährt der „Pester N.“, daß er um dieselbe im Wege des Ministers für die auswärtigen Angelegenheiten noch vor seiner Ankunft in Wien angesucht hat, nachdem er bei einer früheren Gelegenheit, als Graf **Beust** bei der Anwesenheit Sr. Majestät während der Weihnachtsfeiertage in Salzburg um eine Audienz bat, eine abschlägige Antwort erhalten hatte. Das tactlose Schreiben des Grafen **Beust** an seine Reichsberger Wähler hat indessen nicht nur in den Allerhöchsten Kreisen Wiens, sondern auch in London — da eben vom englischen Handelstractat die Rede ist — unangenehm berührt, daher die Vermuthung, dieses Schreiben als nicht geschrieben, sondern als private Aufzeichnung eines Zuhörers nachträglich darzustellen.

Es liegen jetzt ausführliche Berichte über die Sitzung der französischen National-Versammlung vom 20. d. M. vor, in welcher **Thiers** durch eine Votenschaft seine Demission anzeigte. Unmittelbar nach der Eröffnung bestieg **Batbie** die Tribune, um eine Tagesordnung zu beantragen, die durch ein Vertrauensvotum für **Thiers** die Niederlage des Präsidenten mildern sollte; kaum hatte er jedoch begonnen, als ihn der Präsident **Grévy** unterbrach: „Meine Herren, ich hätte im Hinblick auf unsere Gefühle Herrn **Batbie** gerne seine Vermittlungsvorschläge entwickeln lassen, auf besondere Aufforderung des Herrn Ministers des Innern sehe ich mich jedoch genöthigt, Ihnen vor allen Verhandlungen folgende Votenschaft des Präsidenten mitzutheilen:

„Herr Präsident, ich bitte Sie der National-Versammlung meine Demission als Präsident der Republik mittheilen zu wollen. Ich brauche nicht hinzuzufügen, daß ich bis zu meiner Ersetzung mit gewohntem Eifer die Staatsgeschäfte überwachen werde. Hoffentlich wird die National-Versammlung indeß begreifen, daß die Erledigung in der obersten Gewalt möglichst bald ein Ende nehmen muß. Die Minister haben mir ihre Demission übergeben und es war meine Pflicht, sie

anzunehmen; doch werden sie ebenfalls bis zu ihrer Ersetzung den Geschäften ihres Ressorts mit der größten Sorgfalt obliegen. — Versailles, 20. Jänner. **Thiers**.“

Nach Verlesung dieser Votenschaft beantragte **Batbie**, daß die National-Versammlung, in Anbetracht, daß ihr Votum nur eine volkswirthschaftliche Frage betraf, keinesfalls aber als ein Act des Mißtrauens und der Feindseligkeit angesehen werden könne, an den Patriotismus des Präsidenten appellire, und sich weigere, seine Demission anzunehmen. Eine Deputation wurde sofort an **Thiers** entsendet, hundert Deputirte aller Parteien schlossen sich ihr an. Nachdem **Venoist-D'Azay** den Beschluß der National-Versammlung verlesen, rief **Thiers** unter den Zeichen der tiefsten Rührung aus:

„Mein Gott, angesichts einer so bedeutenden Kundgebung, meine Herren, kann ich nicht in meiner Demission beharren, so fest ich auch zu derselben entschlossen war. Sagen Sie der National-Versammlung, daß ich meine Ansicht nur deshalb so lebhaft vertrete, weil ich von ihr vollkommen durchdrungen war und in der That auch jetzt noch nicht bekehrt bin. So will ich denn versuchen, mein Amt fortzuführen, obgleich ich wirklich physisch erschöpft bin und meine Gesundheit der größten Schonung bedarf; auch verhehle ich nicht, daß ich noch manche neue Schwierigkeit voraussehe, so namentlich für das Armeegesetz. Indes hoffen wir das Beste, und von meinen redlichen und loyalen Absichten können Sie auf alle Fälle überzeugt sein.“

Diese Worte wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die Abgeordneten drängten sich zu **Thiers**, und schüttelten ihm die Hände, worauf der harrenden National-Versammlung das Resultat mitgetheilt wurde.

Hinter den Coullissen hatten sich einstweilen bezeichnende Auftritte abgespielt. Der „**Figaro**“ erzählt, daß **Thiers** im Moment der Niederlage **taumelte** und wie geistesabwesend den Saal verließ. Im Buffetsaal stellte er sich in eine Ecke und schloß sich wie ein Kind. Die Abgeordneten drängten sich um ihn, und suchten vergebens ihn zu trösten und zu beruhigen, das bitterliche Weinen des Präsidenten sah gar nicht wie eine „Comödie“ aus, die **Thiers** von seinen Gegnern imputirt wurde.

Interessant ist, daß während der Zwischenzeit Versuche gemacht wurden, **MacMahon**, den Herzog von **Umale**, **Grévy** und den unfähigen **Cisse** zur Annahme der Präsidentschaft zu bewegen.

Die „Opinion Nationale“ meldet, daß die **Bonapartisten** während der Krise ein Regiment der Garnison von Paris zur Meuterei verleiten wollten.

Im Sturme der ventilirten finanziellen und volkswirtschaftlichen Fragen hat man den von Pressensé neu angeregten Vorschlag einer theilweisen Degradation ein wenig vergessen. Die Zahl der von den Kriegsräthen erlassenen Urtheile und Freisprechungen beläuft sich auf 18.564. Noch ungefähr 12.000 Gefangene sind auf den Pontons und in den Staatsgefängnissen. Ein neues Arresthaus, welches Sträflinge der Commune, die mehr als ein Jahr abzusitzen haben, aufnehmen soll, ist zu Port-Louis in Morbihan eröffnet worden. Zwei neue Kriegsräthe werden in Orleans und drei andere in Paris eingerichtet werden, um die gerichtlichen Verhandlungen über die Gefangenen zu beschleunigen, welche nunmehr schon acht Monate Präventivhaft — und so manche unschuldiger Weise — getragen haben. Der Kriegsminister hat sich am 12. d. M. mit **Casimir Perier** in die Bureau der achten parlamentarischen Commission gegeben, welche den von Pressensé eingereichten Amnestie-Entwurf zu prüfen hat. Sie sollten die Meinung der Regierung über diesen Entwurf mittheilen. Mittlerweile hat das Transportschiff „**Le Rhin**“ Brest verlassen, um nach Toulon zu gehen und dort eine bestimmte Anzahl verurtheilter Föderirter aufzunehmen, die nach **Comé** geschickt werden, von wo sie in die Strafankstalt von **Mapounah** geführt werden sollen. Der „**Rhin**“ ist seit den Tagen der Commune das erste Schiff, welches den Befehl erhalten hat, direct nach **Neu-Caledonien** zu gehen.

Herr **de Serres** erschien am 20. d. M. in seiner Eigenschaft als General-Secretär des Cam-

beta'schen Kriegsministeriums vor der zur Prüfung der Acte der Regierung vom 4. September eingesetzten Kammer-Commission. Was den Fall Arbinet betrifft, so erklärt er, im Namen des Ministers nur angeordnet zu haben, daß man denselben vor ein Kriegsgericht stelle, nicht aber, daß man ihn ohneweiters erschiesse. Das Nähere werde er übrigens vor den Gerichten ausführen. Arbinet sei vollkommen schuldig gewesen und der Fall nur in tendenziöser Absicht von den clericalen Provinz-Organen entstellt worden. Dergleichen werde er die gegen ihn erhobene Beschuldigung, daß er auch einen Fleischer, der nichts begangen hatte, habe fesseln lassen, zu entkräften wissen. Herr de Serres gab dann der Commission noch Aufschlüsse über den Feldzug des Generals Bourbaki, dessen Zellengenosse er gewesen war und dessen patriotische und tapfere Haltung er nicht genug zu rühmen weiß.

Die Nachricht von der Niederlage, welche Thiers in der Frage der Rohstoff-Steuerung erlitten hat, ist in England mit größter Befriedigung aufgenommen worden. Zu sehr war gerade England durch den versuchten hinterlistigen Schlag gegen die Handelsverträge bedroht, als daß es nicht die mit einem Rücktritte des Präsidenten der französischen Exekutivgewalt verbundenen Erschütterungen gern übersehen würde um der Zurückweisung des Protectionismus willen. So findet denn die „Times“ in ihrer Samstagnummer den Rücktritt Thiers' durchaus geboten. „Frankreich“, sagt das Blatt, „hat sich lange an persönliches Regiment gewöhnt und sich fast in dasselbe gefügt, allein es geschah das unter der Bedingung, daß dieses persönliche Regiment ungreifbar, unsichtbar und auf alle möglichen Fälle unangreifbar sei. Man pflegte vom Kaiser Napoleon zu sagen, daß er sein eigener Minister sei“, allein er war doch nicht sein eigener Sachwalter. Er stieg nicht auf die Tribüne, um seine Ansichten zu befürworten oder seine eigenen Vorschläge durchzubringen. Er ließ sich nicht auf Wortgefechte mit seinen Gegnern ein und setzte sich keinen „heftigen Unterbrechungen“ und „lauten Aeußerungen des Mißfallens“ oder einfachem Widerspruche aus. Die Autorität eines Staatsoberhauptes kann dergleichen nicht aushalten. Wir kennen kein Land, wo es nicht für rathsam gilt, das Staatsoberhaupt über die Ränge und Stöße des parlamentarischen Kampfplatzes hinauszuerheben.“ Die Prophezeiungen der „Times“ haben sich nicht verwirklicht, aber die in vorstehenden Worten enthaltene Lehre bleibt auch wahr, nun Thiers bleibt leider ist nicht zu hoffen, daß der kleine Mann seine große Zunge unter Schloß und Riegel zu legen verzieht. Vorgänge wie der aus der letzten Woche könnten sich bald wiederholen.

Aus dem Reichstage.

Unterhausung.

West, 24. Jänner.

Die heutige Sitzung des Unterhauses wurde vom Präsidenten Somfisch um 10 Uhr Vormittags eröffnet; als Schriftführer fungirten Széll und Mihályi; von den Ministern waren anwesend: Lönyay, Tisza und Pauler.

Nach Authentication des Protocollés meldete der Präsident das Einlangen einer Jurisdictionspetition an Ludwig Salamon aber überreichte ein Privatgefu. Beide wurden an die Petitionscommission gewiesen.

Frányi urgirte seine Interpellation vom 19. December v. J. wegen Einbringung eines Gesetzentwurfes gegen die Mißbräuche bei den Wahlen. Dann ging das Haus zur Tagesordnung über und wurden zunächst die Berichte der Finanzcommission über mehrere Anträge, welche noch mit dem Unterrichtsbudget im Zusammenhange stehen, in Berathung gezogen.

Hinsichtlich des von Michael Horváth gestellten Antrages, dem hochverdienten Schriftsteller Franz Toldy eine jährliche Rente von 4000 fl. zu bewilligen, empfahl die Finanzcommission die Dotirung dieser Summe ohne jede Bedingung. — Das Haus schloß sich dieser Ansicht an und wurde die Jahresrente von 4000 fl. für Franz Toldy unter Eisenrufen votirt.

Demeter Jónes cu hatte beantragt, daß für das rumänische Gymnasium in Belényes eine Unterstützung von 4000 fl. bewilligt werden möge.

Die Finanzcommission bemerkte hiezu, daß das genannte Gymnasium aus dem Studienfonde eine Jahresunterstützung von 3706 fl 50 kr. bezieht, ferner daß sie die Unterstützung confessioneller Lehranstalten aus Staatsmitteln nicht billigen könne; aus diesen Gründen stellte sie daher den Antrag, daß die beanspruchte Unterstützungssumme nicht votirt werden möge.

Nachdem dieser Bericht der Finanzcommission vorgelesen worden war, ergreift Jónes cu das Wort und ersuchte das Haus, die fragliche Summe trotz des

abrathenden Gutachtens der Finanzcommission doch zu bewilligen, da das Belényeser rumänische Gymnasium die einzige derartige Lehranstalt für ungefähre eine Million diesseits des Királyhagy' wohnender Rumänen sei; das Gymnasium aber im Grunde keine confessionelle Anstalt sei, da der Lehrplan desselben ganz dem Lehrplane der Staatsgymnasien entspricht.

Bei der Abstimmung wurde der Commissionsantrag angenommen und somit die fragliche Summe für das Belényeser rumänische Gymnasium nicht bewilligt.

Zur Vermehrung der archäologischen Sammlungen des Nationalmuseums wurden im Sinne des von Franz Pulszky gestellten Antrages dem zustimmenden Finanzcommissionsberichte gemäß 4000 fl. (statt der präliminirt gewesenen 3000 fl.), ebenfalls auf Pulszky's Antrag zur Ergänzung der Kupferstichsammlung und zur Ausbesserung einiger Gemälde der Landesgemäldegalerie (ehemalige Esterházy'sche Gallerie), 5000 fl., in Angelegenheit der Aufzucht und Beschreibung alter Kunstdenkmale statt der präliminirten 16,500 fl., auf Heußmann's Antrag 20,000 fl. votirt.

Nach Erledigung dieser Angelegenheiten legte Coloman Széll von Seite der Finanzcommission den Bericht derselben über den Antrag Carl Szathmáry's vor, ehestens eine homöopathische Klinik zu errichten. Der Bericht wurde zur Drucklegung gewiesen.

Hierauf hatte das Haus darüber zu entscheiden, ob Szathmáry's Antrag auf Entsendung einer Enquetecommission in Angelegenheit der systematischen Regelung der Landesammlungen, namentlich der Bibliotheken zu entfenden, zur meritorischen Berathung zugelassen werden oder nicht? Nachdem Szathmáry seinen Antrag kurz motivirt hatte, entschied die Majorität, daß Szathmáry's Antrag seinerzeit zur meritorischen Verhandlung zugelassen werde.

Sodann wurde der bekannte Antrag des Ministerpräsidenten Grafen Lönyay wegen Entsendung einer Regnicolarcommission (bestehend aus zehn Unterhaus- und fünf Oberhausmitgliedern) zur Prüfung des von der Regierung proponirten Kanzenkaufes in Erwägung gezogen.

Ministerpräsident Graf Lönyay befürwortete die Annahme des Regierungsantrages und bemerkte über den Ankauf des Nákó'schen Hauses, daß er ihn für vortheilhaft halte; übrigens erweiterte er den Regierungsantrag dahin, daß die zu wählende Regnicolarcommission, falls sie die Ratification des Hauskaufes nicht ratificiren würde, angewiesen werden sollte, zugleich ein motivirtes Gutachten darüber abzugeben, an welcher Stelle im Mittelpuncte der Stadt in kurzer Zeit mit verhältnismäßig geringen Kosten ein Parlamentsgebäude errichtet oder eingerichtet werden könnte. Diese Frage sei übrigens dringlich, denn von einem gut eingerichteten Parlamentsgebäude hänge es ab, ob der Reichstag während der hauptsächlich auf die Wintermonate fallenden Sessionen seine Aufgaben erledigen könne. Gefördert würden die Arbeiten des Parlaments auch noch dann, wenn die Communication zwischen dem Parlamente und den Bureaux der Regierung dadurch erleichtert würde, daß das Parlamentshaus von diesen Bureaux nicht zu weit entfernt sei. Redner erwähnt endlich auch noch die günstige Lage des Elisabethplatzes und empfiehlt dem Hause den vorgelegten Regierungsantrag zur Verhandlung zuzulassen.

Das Haus sprach seinen Beschluß im Sinne des vom Ministerpräsidenten geäußerten Wunsches aus, und war nun zu entscheiden, wann die Regierungsvorlage verhandelt werden soll? Thomas Péchy, Gabriel Várady und Walthasar Halász verlangten, daß die vom Ministerpräsidenten heute eingebrachte Modification voreerst in Druck gelegt und später bestimmt werden soll, an welchem Tage die Regierungsvorlage verathen werden soll. — Die Majorität beschloß jedoch, daß die Vorlage sofort meritorisch verathen werde.

Schriftführer Széll las hierauf die ursprüngliche Regierungsvorlage, sowie die vom Ministerpräsidenten heute eingebrachte Modification vor. Zsedényi bemerkte hiezu, es sollte doch genauer bestimmt werden, was unter dem Mittelpuncte der Stadt zu verstehen sei.

Péchy sprach gegen den Antrag des Ministerpräsidenten, ebenso Paul Szontágh (Eszab). Letzterer mißbilligte namentlich den heute eingebrachten Zusatz, weil die darin enthaltene Weisung darnach angethan ist, auf die Regnicolarcommission zu Gunsten des Nákó'schen Hauses eine PreSSION auszuüben.

Gabriel Várady beantragte, den Zusatz dahin zu modificiren, daß die Commission angewiesen würde, ein motivirtes Gutachten darüber abzugeben, wie ein durchwegs genügendes Parlamentsgebäude geschaffen werden könnte.

Nachdem noch Tancsics gegen den Antrag gesprochen, weil auch der Baurath mit dem Ankaufe des Nákó'schen Hauses nicht einverstan-

den ist, und weil es überhaupt nicht nothwendig sei, schon ein neues Landhaus zu bauen, gab Ministerpräsident Lönyay die Erklärung ab, daß er auf die Regnicolarcommission keine PreSSION üben wolle und mit Várady's Amendement einverstanden sei.

Das Haus nahm hierauf den Antrag des Ministerpräsidenten sammt dem von Várady amendirten Zusatz an und wird das Oberhaus hievon verständigt werden.

Nächstfolgender Berathungsgegenstand war der Gesetzentwurf über die projectirten Flügelbahnen von Miskolcz nach Diósgyör und von M. Sziget nach Szlatina.

Ludwig Moesáry widerrieth den Bau der Flügelbahn von Miskolcz nach Diósgyör, weil dort keine drei Millionen Centner Fracht zu transportiren sein werden und auf irgend welchen Personenverkehr nicht zu rechnen sein wird.

Minister Ludwig Tisza bekämpfte diese Behauptung mit entsprechendem Daten.

Zsedényi bemerkte, er habe seinerseits für die Auflassung des Diósgyörer Eisenwerkes plaidirt, die Majorität des Hauses habe sich aber für die Aufrechterhaltung dieses Werkes entschieden. Wenn nun das Werk nicht aufgelassen werden soll, sei es nur zweckmäßig, die Eisenbahn zu bauen, welche die Zufuhr von Rohmaterial nach Diósgyör und die Befrachtung des Eisens von Diósgyör erleichtert und wohlfeiler macht.

Stoll äußert sich in analogem Sinne, nur fragt er, ob die Zufuhr von Eisenstein aus der Gegend von Rosenau für die Dauer gesichert sei?

Zsedényi erwiderte, daß die Eisenbergwerke bei Rosenau unerschöpflich seien.

Die Majorität nahm hierauf den Gesetzentwurf im Allgemeinen an, bei der Specialdebatte aber wurde der Text des Gesetzentwurfes nach der Fassung der Centralcommission angenommen. Wüthiu sind für die Diósgyörer Flügelbahn 300,000 Gulden, für die Szlatinaer Flügelbahn 120,000 Gulden votirt.

Sodann folgte der Gesetzentwurf, durch welchen der Donau-Draubaahn gestattet werden soll, ihre Werkstätte nicht in Dombóvár, sondern in Kaposvár zu errichten.

In der Generaldebatte sprach Johann Dörly gegen diese Aenderung, weil Dombóvár näher zum östlichen Theile dieser Bahn liege wo die größten Verkehrsstörungen für die Wintermonate in Aussicht stehen, und weil die projectirte Eisenbahnverbindung zwischen Stuhlweißenburg und Billány die Donau-Draubaahn bei Dombóvár kreuzen wird. — Alexander Körmeny plaidirt für Kaposvár, ebenso Nicolaus Kiss. — Nachdem noch Minister Ludwig Tisza und Stefan Patay zu Gunsten des Commissions-Antrages einige Bemerkungen gemacht, wurde der die Verlegung nach Kaposvár bewilligende Gesetzentwurf angenommen.

Im nächstfolgenden Gesetzentwurfe waren für den Weiterbau der Gömörer Industriebahnen, namentlich für den Bau der Strecken Theißholz-Rhönitz und Theißholz-Zelernik 1,931.141 fl. beantragt. Das Haus nahm den Gesetzentwurf ohne Debatte an.

Der Gesetzentwurf über die Regulirung des Schenkbaßes im Fogaraser Districte, respective über die Bewilligung des Expropriationsrechtes in dieser Angelegenheit, gab zu einer Debatte Anlaß, an welcher die Abgeordneten Friedrich Schreiber, Sigmund Papp, Brennerberg, Minister Tisza, Zsedényi, Elekes, Wächter, Füllenbaum, Palmosch, Paczolah und Adam Lázár sich betheiligten und doch nur zu dem Resultate führte, daß der Gesetzentwurf unverändert angenommen wurde.

Der Gesetzentwurf über die mit den vereinigten Staaten von Nordamerika abgeschlossene Convention bezüglich der Industrieschutzmarken wurde ohne Debatte angenommen.

Morgen wird die dritte Lesung aller heute verhandelten Gesetze erfolgen.

Nachdem noch die Tagesordnung für morgen festgestellt worden, wurde die Sitzung um 2 Uhr geschlossen.

Dr. F. West, 24. Jänner.

In der heutigen Unterhausung kam das Project des Ministerpräsidenten betreffs Erbauung eines Parlamentsgebäudes zu einer kurzen Discussion, bei welcher Lönyay's Zusatzantrag vom Hause angenommen wurde. Dieser geht dahin, daß für den Fall, wenn die Regnicolar-Deputation die Ausführung des Regierungsprojectes nicht vorschlagen sollte, ein Antrag vorgelegt werde, in welcher Weise an einem zweckmäßigen Punkte der Stadt mit geringem Kostenaufwande ein, sämtliche Amtlocalitäten des Ober- und Unterhauses einschließendes Parlamentshaus hergestellt werden kann. Es dürfte der, mit der Errichtung eines entsprechenden Grundes beauftragten Regnicolar-Deputation schwer werden, in der innern oder Leopoldstadt den entsprechenden Baugrund vorzuschlagen, und wenn man nicht auf die kaum völlig entsprechende Ringstraße reflect-

tiren will, dann dürfte wohl der Ankauf des Rakó'schen Hauses zur Unterbringung des Handels- und Communicationeministeriums auch seitens der Legislative genehmigt werden. Es verlautet nämlich, daß die Regierung nicht unabänderlich bei ihrem Plane beharrt, den Umbau des Rakó'schen Hauses ausschließlich zur Adaptirung eines Parlamentsgebäudes vorzuschlagen zu wollen. Bei unserer Wohnungsnoth macht sich allgemein der gerechtfertigte Wunsch geltend, Neubauten zur Unterbringung der Ministerien und der Parlamentshäuser aufzuführen, da jedoch, wie bemerkt, bei uns kein embara des reiches an Baugründen existirt, hat jedenfalls der durch Lónyay projectirte Umbau und Ankauf des Rakó'schen Hauses unübersehbare Chancen für sich.

Wie Sie aus den neuesten Mittheilungen aus Agram entnehmen, beginnt nach Schluß des Landtags daselbst die oppositionelle Majorität einzulenken, da ihr die kostspieligen, schwer zu verantwortlichen, immerhin riskirten Neuwahlen nicht recht in den Kopf wollen, daher verlautet auch glaubwürdig: Man erkenne den Nachtheil für den ganzen Staat, der durch die schroffe Stellung beider Parteien immer eklatanter hervortreten muß. Wenn es in Agram eben so wie unserer Regierung uneiner aufrichtigen Verständigung erst gewesen wäre, dann wäre wohl gleich bei Eintreffen der Abgeordneten ein durch die Regierung gestellter 14tägiger Sitzungsfristungsvorschlag angenommen worden. Diese Siftirung hatte bekanntlich die practische Tendenz, die in Wien gewonnenen Anknüpfungspunkte durch Prüfung beider Memoranden der Oppositionellen und Unionspartei entsprechend zu verwerthen; diese Absicht wurde jedoch bekanntlich in unverantwortlicher Weise seitens der Opposition vereitelt. Wahrscheinlich scheute man eine Partefraction und scharte sich um das den legalen Boden ignorirende Manifest vom 20. September, während Mrazovic und Genossen den Ausgangspunkt aller weiteren Verhandlungen als im 68er Unionsgesetz basirt, rückhaltlos anerkannten. So war denn das extreme, illegale Element zum schwankenden Terrain der Opposition aus Liebe zur Einheit geworden und nur nach der eifsten Stunde, also etwas zu spät, kam man nach Landtagschluß zur Besserung, verwerthbaren, practischen Ansicht. Nur die legale, gemäßigte Opposition, nur die Annäherung an die Unionspartei vermag die in Wien angebahnte Verständigung mit dem Schwefelstein Ungarn für die Dauer haltbar zu erzielen. Selbstverständlich ist auch auf politischem Gebiete der Regierung bei wetterwendischen Naturen die größte Vorsicht auch im Interesse Croatiens selbst, unbedingt zu empfehlen. Und so muß es denn thatsächlich, der Zukunft anheimgestellten Belegen überlassen bleiben, ob nicht auch diesmal der Schein trügt. Auch Croatien gegenüber lautet jetzt das Wahrwort: „Facta loquantur.“

Neuestes.

Wien, 24. Jänner. Die heutige „Abendpost“ meldet: Der Kaiser und die Kaiserin reisen heute nach Salzburg ab, von wo sie nach kurzem Aufenthalte die Reise nach Meran fortsetzen werden. — Grillparzer's Leichenbegängniß fand heute Nachmittags in sehr feierlicher Weise unter zahlreicher Beteiligter der hohen und höchsten Stände und einer massenhaft herbeigeleiteten Bevölkerung statt.

Berlin, 23. Jänner. Durch eine vom 22. d. M. datirte Cabinetsordre an das Staatsministerium ist der geheime Oberjustizrath Falk zum Minister des Unterrichts und der geistlichen Ministerialangelegenheiten ernannt. Fürst Bismarck hat bereits beiden Landtagshäusern Abschriften dieser Cabinetsordre zugehen lassen.

London, 23. Jänner. Die Anmeldungen für die Wechselbank-Actien werden so zahlreich, daß die Subscription bereits geschlossen wurde. Es finden lebhafteste Umsätze mit 18 bis 20 Percent Prämie statt.

Amthliches.

(Ernennungen.) Ludwig Hanrich und Eugen Liska zum Finanz-Conceptsadjuncten; Eduard Rinkiewicz, Nicolaus Basa und Alexander Tóth zu Finanz-Conceptisten; Ludwig Cservinka zum Steuerrechner und Adolf Komlóshy zum Steueramts-Controleur. Carl Gáspári bei der Verregkäufer und Josef Mandula bei der Neuschaffer Finanzdirection zu Rechnungsofficialen III. Classe. Hermann Rosenzweig zum Rechnungsofficialen II., dann Josef Steindl, Alexander Aktér und Eigmund Schauschek zu Rechnungsofficialen III. Classe im Rechnungsdepartement des Finanzministeriums für Landwirthschafts- und Forstangelegenheiten. Wilhelm Wagner zum Obergeringenieur bei der M-Szigeter Montandirection. Friedrich Mayer zum Preßburger, Carl Rájner zum Thyrnauer und Georg Lovich zum Duna-Szerdahelyer Steueramtsofficialen III. Classe, ferner Johann Gombos, Carl Gáinger, Eduard Hoffmann und Stefan Brhlo-

vics zu systemisirten, Ferdinand Taborshy und Michael Thurzó aber zu überzähligen Steueramts-Adjuncten im Sprengel der Preßburger Finanzdirection. Ludwig Tuba zum ordentlichen Professor der Chemie an der Kolozs-Monastorer landwirthschaftlichen Lehranstalt.

Verzeichniß

derjenigen Gegenstände, welche bei der am 26. Jänner l. J. abzuhaltenden General-Versammlung des städtischen Repräsentantenkörpers zur Verhandlung gelangen.

1. Bericht der Wirthschaftscommission betreffs Ueberlassung des Leichenwagenrechtes an den Begräbnißverein.
2. Zusendung seitens der k. Freistadt Klausenburg ihrer Repräsentation an den Reichstag betreffs Inlebenrufen der bortigen Universität, zur Unterstützung.
3. Bericht der Wirthschaftscommission betreffs Unterricht der Jugend in der Baumzucht und Bäumeveredlung.
4. Gesuch des Florek Peter bezüglich der Ueberlieferung des Pachtvertrages über zwei Joch Kleefelder an Thesith Mihály.
5. Zuschrift des Arader Comitatsmunicipiums, womit die Concurskündigung betreffs Befekung von 3 Stipendienplätze der Bibis-Fundation, zur Veröffentlichung zugesendet wird.
6. Vorlage seitens des Obergeringenieurs Árkay Jakab des Ausweises über die Beiträge, welche die Hausbesitzer in der Lammgasse zu den Trottoirlegungskosten zu leisten haben.
7. Bericht des Schulsenats betreffs Anweisung des Sterbequartals nach dem verstorbenen Zeichnerlehrer Magy Péter.
8. Einladung zu der in Pest abzuhaltenden allgemeinen landwirthschaftlichen Versammlung.
9. Resignation des Herrn David Krónberg auf seine Stellung als gewähltes Mitglied des Repräsentantenkörpers.
10. Erklärung des Herrn Tiski Lajos, daß er in Folge seiner im II. und IV. Bezirk erfolgten Wahl zum Mitglied des Repräsentantenkörpers, von der Vertretung des II. Bezirkes zurücktritt.
11. Intimat des Ministeriums des Innern betreffs Verbreitung des neuen ungarischen Medicamentbuches.
12. Vorlage seitens des städtischen Fiscalats des mit Herrn Wilhelm Bühl abgeschlossenen Vertrages.
13. Bericht desselben über die Schwierigkeiten, die sich bei Abschließung des Wändepachtungsvertrages mit Herrn Salamon Hoffmann ergeben haben.
14. Intimat des Finanzministeriums bezüglich der diesjährigen Steuerrepartition.
15. Zuschrift des Temeser Comitats, womit das Resultat der erfolgten neuen Organisirung des Comitatsmunicipiums mitgetheilt wird.
16. Bericht der Buchhaltung über die Liquidirung der jüngst angewiesenen 6994 fl. für Gerichtskosten.
17. Aufruf in Angelegenheit der Pensionirung der Provinzschauspieler.
18. Bericht der Wirthschaftscommission über die Reinigung der Aborte.
19. Vorlage seitens des Schulsenats des mit Herrn Paul Blum abzuschließenden Vertrages.
20. Bericht des Fiscalats über das Gesuch des Herrn Franz Draskovits betreffs Ueberlieferung seines Grund-Pachtvertrages an Frau Amalie Zimmermann.
21. Vorlage seitens des Fiscalats des mit Katharina May betreffs Brodlieferung abgeschlossenen Vertrages.
22. Zusendung seitens der Kecskemeter Stadtcommune der Rede, welche Ec. Hochgeboren Herr Obergerpan Franz Dáni bei Gelegenheit seines Amtsantrittes hielt.
23. Bericht über die Rückstände.

Unsere Gesangsvereins-Angelegenheit.

Arad, 25. Jänner.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht der Vicepräsident des hiesigen Gesangsvereins (dalárda), Herr Kemetei Júlyp Károly, in der gestrigen Nummer des „Működ“ einen Artikel, den wir bei dem Interesse, welche diese Angelegenheit für unsere Stadt unbedingt besitzt, seinem vollen Wortlaute nach in Uebersetzung auch unseren Lesern mittheilen zu sollen glauben. Herr Kemetei schreibt:

Heute, wo wir am Vorabend der Reorganisirung unseres Gesangs-Vereines stehen, dünkte es gewiß zeitgemäß sein, auf die Laufbahn desselben, der bei Beginn seiner Thätigkeit so viel Hoffnungen erweckte, so viel Erfolge aufzuweisen hatte und dann ein so unerquickliches Ende fand, einen kurzen Rückblick zu werfen, und wenn es uns gelungen sein wird, die Ursachen dieser zwei Extreme zu ergründen, so wird es die moralische Pflicht eines Jeden sein, der sich für diese

erhabene Angelegenheit interessirt, hieraus bei der Reorganisirung und bei der Leitung des Vereines überhaupt, die entsprechende Lehre zu ziehen.

Als diejenigen Männer, welche für den Aufschwung des Gesangsvereines so eifrig thätig waren, und der nach den rühmlichen Erfolgen in Fünfkirchen und Pest sich zum Liebling des Publikums aufgeschwungen hatte, leider nur zu bald den Verfall desselben wahrnehmen mußten und als einzelne begeisterte Freunde der Sache sich vergebens bemühten, dem Verfall vorzubeugen, das Interesse für den Gesangsverein neuerdings anzufachen und denselben seiner früheren Blüthe wieder anzuführen, begannen dieselben die Ursachen dieses deprimirenden Zustandes zu untersuchen und glaubten sie nahezu ausnahmslos den Hauptgrund für den Verfall in der Theilnahmslosigkeit des Publikums gefunden zu haben. — Es wurden nun die noch aus alten Zeiten herührenden bitteren Klagen erneuert, daß der Eifer des ungarischen Publikums in Allem dem Strohfeuer gleiche, das, so schnell es aufleuchtet, auch ebenso schnell wieder erlischt; daß das ungarische Publikum, sobald die Unterstützung irgend einer Unternehmung, Vereinigung oder Initiative nicht mit dem Reiz der Demonstration nach irgend einer Richtung hin verbunden ist, derselben seine Theilnahme nur zu bald entzieht; mit einem Wort, daß unser Publikum die Nothwendigkeit von Vereinen ruhiger Natur, und mögen diese noch so erhabene Ziele verfolgen, innerlich nicht zu fühlen im Stande ist und kein moralisches Bedürfniß empfindet, inneren ästhetischen Werth besitzende, das Gemüthselben bereichernde künstlerische Bestrebungen bloß ihres innerer Werthes wegen zu lieben und zu cultiviren.

Ich leugne zwar nicht, daß das ungarische Publikum — und vielleicht jedes Publikum der Welt — wenigstens in den jüngst vergangenen Jahren, eher solchen Angelegenheiten seine Theilnahme zuwandte, die außer den übrigen auch noch mit den Freuden der Demonstration und des Heldenthums die ihnen gewährte Unterstützung belohnten; sowie ich auch das noch schmerzlich anerkennen muß, daß wir bei unserem Publikum das großartige Interesse für die schönen Künste, die Musik, das Theater, den Gesang, das Turnen u. d. m. nicht wahrnehmen, das doch bei dem gebildeten Auslande so alltäglich ist; wo, wie z. B. in Deutschland, die Zusammenkünfte der Gesangsvereine gewissermaßen den Charakter von Nationalfesten an sich tragen und uns die Großartigkeit der einstigen Olympiaden vorzaubern; wo die Gesangsvereine sich zur Höhe der Künstlerthätigkeit emporschwingen, die Treibhäuser, ja Schulen der Musik, und zu Pflegern des Gefühls der Nation für die Musik wurden; so daß die Gesangsvereine und die Nation, ... schmolgen, einen so mächtigen exklusiven Geist entwickeln, der, die Grenzen Deutschlands durchbrechend, die Musikwelt anderer Nationen zu absorbiren droht, und der insbesondere die Musikkenner Ungarns, die die schwache Pflanze der ungarischen nationalen Musik stets so treu behüteten, für diese besorgt machte; doch leugne ich entschieden, daß den Verfall des Arader Gesangsvereines und überhaupt der ganzen Angelegenheit die Theilnahmslosigkeit des Publikums hervorgerufen hätte, wo doch im Gegentheil eben der Verfall die Theilnahmslosigkeit zur Folge hatte.

Es ist gewiß, daß unser Gesangsverein zur Zeit des Fünfkirchner und des Pester Landesgesangsfestes auf einer hohen Stufe der Vollendung stand, so daß er im Verhältniß zu den anderen vaterländischen Gesangsvereinen den Siegeslorbeer sehr wohl verdiente.

Doch ist es auch ebenso gewiß, daß er, eben vielleicht von diesen Siegen verblindet, auf dem halben Wege zum Ruhm sich zur Ruhe setzte und aufhörte, mit ausdauerndem Eifer der weiteren Vollendung zuzuschreiten. Daß aber in unserem Kreise jeder Stillstand mit einem Rückschritt gleichbedeutend ist, bewährte sich am eclatantesten bei unserem Gesangsverein, der bei dem Arader Landesgesangsfest im Jahre 1867 dem kleinen Holmezb-Básárhelyer Gesangsverein, später aber bei dem Zippaer Gesangsfeste dem kaum entstandenen Gesangsverein der Arader Jugend den Vorbeerkranz der Kunst nicht mehr abzurufen vermochte.

Das ist, meiner Ueberzeugung nach, der Grund des Verfalls unseres Gesangsvereines und der Theilnahmslosigkeit des Publikums; denn wie eifrig auch irgend Jemand für das Schöne bejrebt, so sehr er auch von dem Bewußtsein durchdrungen sein mag, daß die Musik und der Gesang das Herz veredelt, daß in der Musik und im Gesang die Individualität der Nation zum Ausdruck gelangt, daß sie die Kraft habe, die untrennbaren Grundelemente der socialen Cultur der Nation zu bilden, so kann man es unserem Publikum doch nicht verargen, wenn es nicht genug Seelenstärke besaß, stets und immer nur Lúthow's zwar sehr hübsches Lied: „Die wilde verwegene Jagd“, das naive „Hej kulipintyó“, die „Schneider Fanny“ oder den „Speiszettel“ mit immer gleichem Beifall auszuzeichnen.

Daß der künstlerische Verfall unseres Gesangsvereines eintrat, dafür gibt es außer der oben hervorge-

hoben Stagnation auch noch andere Gründe, insbesondere die zeitweilige Uneinigkeit unter den an der Spitze desselben gestandenen Männern; hauptsächlich aber der nicht zu entschuldigende Indifferentismus der Vereinsmitglieder für das Schicksal des Vereins und die hieraus entstandene Kopflosigkeit, das planlose Herumhasteln und die begangenen Fehler; die häufige Herabwürdigung der Gesangs Kunst zur Unterhaltung des in den Gasthäusern schlemmenden Publikums und das Selbstvergessen einzelner Mitglieder des Vereins, wodurch sich mehrere der besseren Klasse des Publikums anghörige Sänger, sowie auch viele unterstützende Mitglieder zurückzogen, was nur den Proceß des gänzlichen Verfalls des Gesangsvereins beschleunigte. Dies sind Thatsachen, deren Anführung zwar an gewissen Orten schmerzliche Gefühle erwecken wird, doch hielt ich es für meine Pflicht, eben zu einer Zeit, wo für unseren Gesangsverein eine neue Aera beginnen soll, geeignet, die schönen Tage früherer Zeiten zurückzuzahlen, ja sie wo möglich noch zu übertreffen, und es somit die größte Sünde wäre, die Fehler der früheren Aera in die neue hinüberzuleiten, diese wenn auch schmerzlichen Dinge hier nochmals hervorzuheben.

Wenn wir heute, wo wir unsern Gesangsverein vom Grund aus neu organisiren wollen, die Fehler, die seine Lebenskraft in früherer Zeit aufzehrten, mit einer der Wichtigkeit der Sache entsprechenden Macht hintanzuhalten im Stande sein werden; wenn es uns gelingt, einen sachkundigen, bis zur Selbstaufopferung ausdauernden Chorführer zu gewinnen; an die Spitze des Vereins das öffentliche Vertrauen bestellende, für das Schicksal des Vereins sich interessirende Männer zu stellen, die nicht bloß Dilettanten, sondern Fachmänner sind; wenn es uns gelingt, den Gesangsverein aus ausgewählten, für das edle Ziel, die Erhabenheit der Gesangs Kunst begeisterten Mitgliedern zusammenzustellen; in der Vereinsleitung Einheit und eine richtige Tendenz heimisch zu machen, um auf diese Art den Verein auf das Niveau der Kunst zu erheben, so bin ich überzeugt, daß das kunstsinige und patriotische Publikum der Stadt Arad und Umgebung mit ungeahnter Begeisterung den Gesangsverein unterstützen und denselben, wie einst nach den Tagen von Fünfkirchen und Pest, wieder mit Stolz den ihrigen nennen wird!

Tagesneuigkeiten.

Arad, 25. Jänner. Mit Bezug auf die in der heutigen Nummer des „Ulföld“ enthaltene, von dem Arrangirungscomité unterzeichnete Anzeigung, welche am 1. Februar in den Restaurationslocalitäten im Arenagarten projectirte gänzliche Tanzunterhaltung der Jugend eingetretener Hindernisse wegen nicht stattfinden könne, werden wir von Seite des Arrangirungscomité's um die Mittheilung der Erklärung ersucht, daß die betreffende Anzeige ohne Wissen des Comité's veröffentlicht wurde, und daß die Tanzunterhaltung, wozu die Einladungen größtentheils bereits versendet sind, am obengenannten Tage unbedingt abgehalten werden wird.

— Aus Honvédkreisen geht „Napló“ die Mittheilung zu, daß die Ernennung eines Honvéd-Flügeladjutanten Sr. Majestät für die nächste Zeit mit Zuversicht zu erwarten sei. Bereits soll die Persönlichkeit zu dieser wichtigen Stellung ausersuchen sein, und zwar werde ein Name genannt, der in Honvédkreisen den besten Klang hat.

— Aus Turnsevern schreibt ein Ungar dem „Pesti Napló“ Folgendes: Mit wie viel Schwierigkeiten die österreichisch-ungarischen Consulate in den Donaufürstenthümern zu kämpfen haben, das können wir uns kaum vorstellen. Hier ein Fall. Am 28. December vorigen Jahres ließ der hiesige Consul über das Vermögen eines hier verstorbenen Ungarn Inventar aufnehmen und die Consular-Siegel anlegen. Der Procurator Mihalesco hatte kaum von dem Falle Kunde erhalten, als er die Consular-Siegel herunterreißen und in den Roth werfen ließ und zugleich dem entsendeten Consulatöblener mit Arrest und Prügel drohte, wenn er sich nicht entferne. Für diese Verletzung der Consular-Procedure hat der Consul noch bis heute keine Genugthuung erhalten. Wie kann dann die Achtung vor einem Consul hier zu Lande bestehen, wenn romanische Beamte so verfahren?

— (Eine neue Wunderdoctorin.) Ein Siegediner Correspondent schreibt der „Reform“ von einer Frau Dózsá, welche mit dem glücklichsten Erfolge epileptische Kranke behandelt. Genannte Frau hat zahlreiche Zeugnisse über ihre glänzenden Curen, und selbst der Siegediner Herr Probst fühlte sich bewogen, von der Kanzel herab zu verkünden, daß Alle, die an der erwähnten Krankheit leiden, bei Frau Dózsá Hilfe suchen mögen. Unter solchen Umständen verbreitete sich der Ruf dieser Frau alsbald in die entferntesten Gegenden. Trotzdem zeigte diese Frau nie die Eucht, Aufsehen zu erregen; in bescheidener Zurückgezogenheit spendet sie dort Hilfe, wo Aerzte und Charitaten ihre Kunst umsonst versucht hatten. Auf wiederholtes Drängen ihrer Siegediner Bekannten hat sie sich entschlossen, nächstens nach Pest zu gehen, um den Beweis zu liefern, daß schon nach einem zweimaligen Gebrauch ihres Heilmittels die epileptischen Anfälle schwächer

werden und später ganz aufhören. Die Thatsachen und der Erfolg, bemerkt der Correspondent, sprechen jedenfalls für Frau Dózsá. Was werden wohl die Aerzte dazu sagen?!

— (Israelitische Reformen.) Der Vorstand der Wiener israelitischen Cultusgemeinde hat in seiner Sonntag's abgehaltenen Plenarversammlung den Beschluß gefaßt, die Cantoren in den von der Gemeinde erhaltenen Tempeln und Bethäusern anzuweisen, die Gebete um Rückkehr nach Jerusalem, Wiederherstellung eines weltlichen messianischen Reiches, Wiedereinführung der Thieropfer etc. nicht mehr zu recitiren. Im Zusammenhange mit dieser Maßregel steht die Nachricht, daß Herr Rabbinatsassessor S. Spiger der Wiener israelitischen Cultusgemeinde seinen sofortigen Austritt aus dem Rabbinat angeündigt hat.

— („Newyork Herald“ und Prinz von Wales.) Der Londoner Correspondent des „Newyork Herald“ schreibt an die „Times“, daß die abgeschmackte Theorie der Vergiftung des Prinzen von Wales durch einen Agenten der „Internationale“ nicht von ihm aufgestellt worden, sondern einfach in einem „Eingekendet“ an genanntes Blatt enthalten sei.

— (Explosion.) Die gemeldete Explosion in einer Patronenfabrik der Vorstadt Grenowich hat bereits einen Todesfall zur Folge gehabt und ist überhaupt eine der besorgniserregendsten, welche seit Jahren stattgefunden hat. Wie sich den Berichten der Londoner Blätter zufolge herausstellt, hatte die Regierung dem betreffenden Fabrikanten, einem Mr. Galbone, vor längerer Zeit eine große Quantität Chassepot-Patronen, welche er in Bestellung für die französische Regierung anfertigte, confiscirt; unter dem Versprechen jedoch, das Pulver zu vernichten und nur die Kugeln zu verwerthen, wurden ihm die Patronen nach und nach zurückgeliefert. Etwa fünfzig Frauen und Mädchen waren unter Aufsicht des Geschäftsführers mit dem Aufmachen der Patronen beschäftigt, als die erste Explosion und unmittelbar darauf die zweite sich ereignete. Der Geschäftsführer starb drei Stunden nachher in Folge der erlittenen Verletzungen, und man besorgt noch in mehreren anderen Fällen einen tödtlichen Ausgang. Der Vorfall hätte indes noch weit mehr Unheil anrichten können, denn 50 Kisten mit je 2000 Patronen blieben unbeschädigt.

— (Livingstone.) Die für die Livingstone-Expedition erforderliche Minimalsumme von 5000 Pf. St. ist noch nicht zusammengebracht; indessen sind die Einzelheiten für Ausführung des Unternehmens schon so ziemlich geordnet. Als Anführer der Expedition ist der Marine-Lieutenant Howelsh Dawson ausersuchen, welcher sich im Jahre 1869 unter Admiral Sir G. Keppel bei den schwierigen Operationen der Vermessungen am oberen Jangtsekiang hervorgethan hat. Ein anderer Officier wird ihm zur Seite stehen, und außer diesen beiden wird der europäische Theil der Expedition aus einem Sohne Livingstone's und einem Handwerker und Dolmetsch bestehen, welcher letzterer erst in Zanzibar engagirt werden soll. Die Expedition wird gegen den 2. Februar in dem Dampfer „Meynall“ von Zanzibar in See gehen, wobei sich der englische Geschäftsträger Dr. Kirk inzwischen eine bewaffnete Escorte von fünfzig ausgewählten Eingebornen gebildet hat. Die Aufgabe der Expedition ist streng darauf beschränkt, Livingstone aufzusuchen und ihn Borräthe zuzuführen, ihn nach Hause zurückzubringen oder aber, falls er nicht mehr unter den Lebenden sein sollte, in Besitz der Aufzeichnungen über seine Entdeckungen zu gelangen.

— (Florenz in Flammen.) Am 22. d. Nachmittags nach 5 Uhr, brach in vor dem der Porta Croce gelegenen Armien, meist aus Holzhäusern bestehenden Stadtviertel ein furchtbares, himmelhoch aufleuchtendes Feuer aus. Alsobald trafen Löschtrains, Truppen und die obersten Militär- und Civilbehörden auf der Brandstätte ein, um das Weitergreifen des verheerenden Elementes zu verhüten. Nachdem die Flammen zwei Stadtviertel in ein Feuermeer verwandelt hatten, mußte man sich darauf beschränken, die übrigen Quartiere zu sichern. Glücklicherweise gelang es gegen halb 9 Uhr, die Brandstätte zu isoliren. Das Glend ist gräßlich. 200 bis 300 Häuser sind verbrannt, 600 bis 800 Familien sind obdachlos. Soweit bisher verlautet, ist kein Menschenleben zu beklagen. Die umliegenden Felder und Gärten sind mit Mobilien und Geräthschaften bedeckt. Die von Reggio kommenden Züge durften nicht an der Station Porta Croce, sondern erst auf dem Central-Bahnhofe halten. Die Eigenthümer vieler in der Nähe befindlicher Häuser überließen dieselben sofort den Obdachlosen. Das Municipium stellt die Villa Peruzzi zur Verfügung. Der Syndicus sendete Lebensmittel hinaus. Die Carneval-Gesellschaft votirte nach dem Brande 1000 Francs Unterstützung.

— (Heilung durch Blattern.) Der in Berlin erscheinende „Publicist“ erzählt folgende wunderbare Heilung: Der Studiosus der Medicin S. hier selbst wurde im Jahre 1854 von einer totalen Geistesstörung befallen. Die Krankheit bot allen Anstrengungen der Aerzte Trost, und der früher so liebenswürdige, heitere Musensohn wurde in einer Irrenanstalt untergebracht, aus der er 1856 als unheilbar entlassen wurde; da er still und in sich gekehrt war und Niemanden belästigte, nahmen ihn seine Eltern mit sich nach Hause. Siebzehn Jahre sind seit dem Ausbruche der Krankheit verstrichen, der Vater des Unglücklichen ist längst gestorben, die Mutter und eine Schwester leben noch. Anfangs November vorigen Jahres wurde der Geistesranke von den Pocken befallen, die er unter Pflege seiner Mutter und Schwester glücklich überstand. Nach dieser Krankheit war aber zum Erlöschen des ihn behandelnden Arztes jede Spur der früheren Geistesstörung verschwunden, so daß er sich jetzt der vollständigsten Gesundheit erfreut. Der Arzt erklärt den seltsamen Fall dadurch, daß jene Geistesstörung durch einen Krankheitsstoff erzeugt worden, den die Pocken gänzlich aus dem Körper entfernt haben mögen.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung. General-Versammlung der Arader Comitats-Sparcassa.

Arad, 25. Jänner.

Nach Vorlesung des in unserer gestrigen Nummer veröffentlichten Geschäftsberichtes des Verwaltungsrathes der Arader Comitats-Sparcassa in ihrer am 21. d. M. abgehaltenen ersten ordentlichen General-Versammlung, wird von Seite des Generalsecretärs Herrn Moriz Fleiß der nachstehende Rechnungsabschluß verlesen:

Bilanz-Conto 1871.

Activa.		Passiva.	
Cassa-Vorrath	fl. 24,269 31	Actien Capital	fl. 60,000 —
Effecten-Conto	fl. 49,197 89	Einlagen	726,910 65
Zinsen	1,201 36	Transit-Conto	—
	50,399 25	Wechsel-Rückzinsen	fl. 5,036 56
Vorschüsse	49,328 —	Vorschüsse	305 04
Wechsel-Portefeuille	621,856 20	per 1. Jänner 1872	—
Inventar	fl. 4,179 32	zu capitalisirende	—
Abrechnung	419 32	Einlagen-Zinsen	10,178 34
	3,760 —	Einkommen und	—
Gründungs-Spesen	fl. 408 26	Zinsen-Steuer	2,907 72
Abrechnung	48 26		fl. 18,427 66
	360 —	Rückständige Vor-	—
Hypothekar-Vorschüsse	5,790 —	schuß-Zinsen	250 30
Debitoren	198,322 64	Creditoren	122,677 30
	954,085 40	Gewinn pro Saldo	26,320 09
			954,085 40

Vorstehende Bilanz wurde mit allen Haupt- und Nebenbüchern verglichen und vollkommen in Ordnung befunden.

Arad, 17. Jänner 1872.

Leop. Brüll m. p. Ign. Friedmann m. p. Johann Szathmáry m. p.

Gewinn- und Verlust-Conto.

Soll.		Haben.	
Conto der Gehalte	fl. 5,428 26	Zinsen-Conto	fl. 62,463 43
Spesen-Conto	4,779 06	hievon ab:	—
Provisions-Conto	215 91	per 1. Jänner 1872	—
Inventar-Abrechnung	419 32	zu capitalisirende	—
Gründungs-Spesen (Abrechnung)	48 26	Einlagen-Zinsen	10,178 34
Transit-Conto (Steuer)	2,357 78	ausbezahlte Einlagen	—
Gewinn per Saldo	26,320 09	Zinsen	11,977 48
	39,568 68	Wechsel-Rückzinsen	5,036 56
		Vorschüsse	305 04
		Zinsen-Steuer	549 94
			28,047 36
		Gewinn an Effecten	34,416 07
			5,152 61
			39,568 68

Vorstehende Aufstellung wurde mit allen Haupt- und Nebenbüchern verglichen und vollkommen in Ordnung befunden.

Arad, 17. Jänner 1872.

Leop. Brüll m. p. Ign. Friedmann m. p. Joh. Szathmáry m. p.

Hierauf folgt die Verlesung des Berichtes der Rechnungs-Revisoren, welcher die ausgezeichnete Buchführung des Institutes anerkennt und die Ertheilung des Absolutoriums für den Ausschuß beantragt. Sämmtliche Anträge der Direction und des Revisions-Comité's werden genehmigt und die Auszahlung der Dividende mit fl. 21.— pr. Actien-Interimsschein für den 1. Februar d. J. beschlossen.

Die Abdankung des Präsidenten der Anstalt wurde mit großem Bedauern zur Kenntniß genommen, und dasselbe auch protocollarisch unter Anerkennung der geleisteten ausgezeichneten Dienste zum Ausdruck gebracht.

Auf Antrag der Direction wurde nun weiters beschlossen, die Besetzung der Directorsstelle, welche durch den Tod des Directors, Herrn Báráhelyi Dezső erledigt ist, aus Pietät für den Verstorbenen ein Jahr unbesetzt zu lassen und sodann zu den Neu-

wahlen des Präsidenten und der acht Verwaltungsräthe geschritten, nachdem noch auf Antrag des Vorsitzenden in die Scrutiniums-Commission die Herren: Dezsö Adam, Matavovskii Nándor, Brüll Leopold, Deutsch Bernh., Reichert Béla, Reichert Ferencz gewählt wurden.

Zu Rechnungs-Revisoren für das Jahr 1872 wurden die Herren:

- Brüll Leopold, Szathmáry Johann und Friedmann Ignaz,

zur Authentication des General-Versammlungs-Protocoll's die Herren:

- Dániel Béla und Bochanovits Sándor

gewählt. Nach einer viertelstündigen Unterbrechung der Sitzung verläßt der Vorsitzende das Resultat der Abstimmung, u. zw. wurden gewählt, als:

Präsident:

Herr Peter v. Agél (einstimmig), Verwaltungsräthe die Herren:

- Deutsch Bernhard mit 221 Stimmen, Walder Julius " 221, Hirschl Sigmund " 221, Ledeschi Johann " 215, Werner Moriz sen. " 221, Freyberger Josef " 221

sämmtlich wiedergewählt; neugewählt die Herren:

- Andrénhi Carl sen. mit 221 Stimmen, Konstantiny Georg " 221

nachdem die Herren Wilhelm Winkler und Josef Fülöp auf eine Neuwahl in Folge überhäufte anderer wichtiger Beschäftigungen verzichtet haben.

Die Sitzung wurde hierauf vom Vorsitzenden aufgehoben.

Börsen-Manöver.

Wien, 23. Jänner.

Gleich einem Blitz aus heiterem Himmel wirkte die große Sensationsnachrichten-Combination, welche gestern nach einem wohlbedachten Plane Seitens einer Clique von hiesigen und Berliner Contremineurs ausgestreut wurde, auf die Speculation. Eine Deroute, wie wir sie seit Jahr und Tag kaum erlebt haben, überfiel den Geldmarkt, und die bleichen Gesichter der zu Tode erschreckten Börslarianer ließen glauben, das jüngste Gericht sei im Anzuge. Es war aber auch eine förmliche Sündfluth von Gerüchten, welche die Börse überschwemmte. Kaiser Alexander II. von Rußland, vor wenig Tagen noch der tödtlichen Umarmung eines ungarischen Vären entronnen, sei todt, hieß es, Carol von Rumänien habe seinem Adoptivaterlande Abo gesagt und befinde sich auf wilder Flucht, das Ministerium Auersperg habe seine Demission eingereicht, das ungarische Eisenbahngeschäft, das bekanntlich schon einige Male gescheitert, sei, nachdem es wieder von den Todten auferstanden, abermals zu denselben gelegt worden, und in Paris drohe eine zweite Auflage der Commune-Herrschaft zu erscheinen. Es ist möglich, daß noch einige Duzend anderer Gerüchte in der Strauchgasse umherflatterten — die Aufregung und der Wirrwarr im Börsensaal waren so ungeheuer, daß es thatsächlich zu den Unmöglichkeiten gehörte, einen klaren Ueberblick über die Situation zu gewinnen.

Alle die Gerüchte, welche wir hier verzeichnet haben, entbehren nach jeder Richtung hin der Begründung, und sie sind, wie bereits bemerkt, nichts Anderes als Börsen-Manöver ganz gewöhnlichen Schlages. Daß sie trotzdem eine so colossale Wirkung auf die Speculation und die Course der Effecten hervorbringen vermochten, beweist nur, daß der Bogen so straff angepannt ist, daß die Sehne bei dem geringsten Anstoß reißen muß. Die Gegenstände pflegen sich in der Regel zu berühren und wer die Bewegungen des Geldmarktes seit einigen Monaten aufmerksam verfolgt hat, den kann es durchaus nicht Wunder nehmen, wenn auf eine schrankenlose Hauffe eine schrankenlose Waiffe folgt. Die unnatürlichen Course unserer Bankpapiere haben allerdings Viele bereichert, aber was ist natürlicher, als daß diejenigen, welche zu übermäßigen Preisen gekauft haben, ein Gefühl beklemmender Unsicherheit überkommen hat, von dem sie sich nicht emancipiren können, und das in der That nur zu sehr motivirt ist?

Trotz alledem glauben wir nicht, daß die Zeit eines allmätigen Zurückweichens der Course schon angebrochen ist. Die Institute haben noch so viel Geschäfte in petto, daß sie Alles ausbieten müssen, die Wolkenbildung am Horizont der Börse zu verhindern. Es wird ihnen dies umsomehr gelingen, als im Augenblicke die politische Situation nach Innen sowohl wie nach Außen zu Befürchtungen irgendwelcher Art auch kaum den leisesten Anlaß bietet.

B. & K. Arad, 25. Jänner. Getreide. Bei ziemlich schwachem Verkehr bleiben die Preise unverändert.

Von Mais und Gerste wurden einige kleine Partien für Siebenbürger Rechnung gekauft.

Alles Andere leblos.

Arad, 25. Jänner. Spiritus ruhig und unverändert im Preise.

W. & K. 24. Jänner. Getreidegeschäft. In Getreide sehr wenig Geschäft, Stimmung matt. Obgleich Weizen um 10 kr. billiger käuflich war, kam doch kein erhebliches Geschäft zu Stande. Verkauft wurden:

- 600 Ctr. 83 pfd. 4 fl. 6.65, 1800 Ctr. 82 1/2 pfd. 4 fl. 6.58, 1400 Ctr. 79 1/2 pfd. 4 fl. 5.77 1/2, Alles per 3 Monate. Roggen, Gerste um 10 kr., Mais um 10—15 kr. billiger.

Safer unverändert.

Wien, 24. Jänner. (Getreideverkehr.) Die flauerer Berichte aus Pest üben auf den hiesigen Tag naturgemäß ihre Wirkung; der Verkehr steht übrigens vollkommen.

Wiener Börse vom 24. Jänner. Im heutigen Borgeschäfte erzielten die Effecten bei mäßigem Verkehre weitere Erholungen. Creditactien gingen von 344.50 bis 347.75, Anglo-Bank-Actien von 345 bis 350, Unionbank-Actien von 292.25 bis 293.25. Die Actien der Franco-Bank notirten 140 nach 138, Wechselbank-Actien 298 und 300, Franco-Hungarian-Bank erster Emission 113.50, jene der zweiten Emission 104 und 105; die Actien der Anglo-Hungarian-Bank wurden zu 115 und 116, Ung. Bodencredit-Actien 137.75 abgeschlossen. Actien der Hypothekar-Rentenbank varirten zwischen 124.75 und 123.75.

Seitens der Bororte-Bank wurden die Actien der Handelsgesellschaft für den allgemeinen Realitäten-Verkehr (im Börseverkehr Bororte-Baubank genannt) zum Course von 107, das ist mit einem Aufgelde von 7 fl. eingeführt. Actien der Allgemeinen Oesterreichischen Baugesellschaft hoben sich von 122.50 bis 124.50, jene der Wiener Baugesellschaft von 141 bis 144.50. Forstbank kamen von 35 bis 40.50 vor, da es hieß, daß ein Consortium die Güter der Gesellschaft übernimmt. Lombarden schwanken zwischen 215.60 und 216; Carl-Ludwigbahn waren 266 nach 264.25. Türkenlose kamen bis 77.80 vor.

Um halb 12 Uhr blieben:

- Creditactien 347, Anglo-Bank-Actien 349, Unionbank-Actien 293.25, Hypothekar-Rentenbank 124.50, Lombarden 215.70, Zwanzig-Francstücke 9.17 1/2.

Zu Beginn der Mittagsbörse schwanken die leitenden Effecten ganz unwesentlich; im Allgemeinen war die Stimmung wieder vertrauensvoll. Vereinsbank-Actien erster Emission waren zu 117, jene der zweiten Emission zu 105.25 begehrt, Ungarische Creditactien 136.75 und 137.

Zur Erklärungszeit waren:

- Creditactien 347; Anglo-Bank-Actien 348.75; Unionbank 292; Franco-Bank 140; Lombarden 216.10; Carl-Ludwigbahn 265.75.

Renten unverändert. Von Losen: 1860er Lose 107.50; 1864er Lose 148.25; Türkenlose 78.25. Die Baluta gleichbleibend.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 347.25, Anglo-Bank 348.25, Unionbank 291.25, Lombarden 217.70, Galizier 266.25, Zwanzig-Francstücke 9.16 1/2

(Erhöhung von Passagiergebühren.) Nach einer heute im Amtsblatte enthaltenen Kundmachung wird vom 1. Februar an die Passagiergebühr für eine Person und per Meile a) auf der Hermannstadt-M. Bährhelher, Hermannstadt-Kronstädter, Hermannstadt-Carlshirger, Schäßburg-Gyergyó-Szentmiklóser, Marosvásárhely-Bistritzer, Klausenburg-Felvinczer, Kaschau-M. Szigeter, Speries-Kásmarker, Miregháza-Beregfüßer, u. Gradiß-Trencsén-Kepliger, Temesvár-Drjowaer, Werschg-Semliner, Stuhlweißenburg-Semliner und Schenmig-Neuföhler Mailpost-Fahrten von 44, beziehungsweise 46 Kreuzer auf 56 Kreuzer, und b) auf der Bohnia-Kásmarker, Neusohl-Zugavaer, Speries-Dukauer, Munkács-Stryer, M. Sziget-Rolomeer und Arad-Butyiner Passagier-Fahrten von 40 Kreuzer auf 52 Kreuzer erhöht.

Aus dem Vereinsleben.

Einladung.

Der Directions-Ausschuß des Arader Landwirthschaftsvereines wird Montag den 29. Jänner, Vormittags 10 Uhr, in der Wohnung des Sekretärs, (Schulgasse Nr. 12) eine Sitzung abhalten, wozu die pl. t. Mitglieder hiemit höflichst eingeladen werden

Arad, 25. Jänner 1872.

Im Auftrage des Präsidiums:

Nachtnebel Ödön,

Bereinsnotár.

Einladung

zur ordentlichen Jahres-General Versammlung des ersten Arader Krankenunterstützungs- und Leichen-Vereines, welche am 28. Jänner 1872, 1/3 Uhr Nachmittags, im Sitzungssaale der löblichen israel. Kultus-Gemeinde stattfinden wird.

Das Präsidium.

Arader Bürgerverein.

Der Arader Bürgerverein wird Sonntag den 28. Jänner l. J. in den Vereinslocalitäten im Arenagarten, unter Mitwirkung der Nationalmusikkapelle des Kis Szócsi, eine

Gesellschafts-Soirée

abhalten, bei welcher Gelegenheit der Lehrer Herr Zadravatz Ödön einen Vortrag über das Thema: „Mit föz zunk ma?“ (Was kochen wir heute) halten wird.

Beginn der Vorlesung Abends 7 Uhr.

Nichtmitglieder können gegen ein Entrée von 20 kr. an der Soirée theilnehmen.

Vereinsmitglieder können sammt ihren Familien unentgeltlich an derselben theilnehmen.

Im Namen des Arrangirungs-Comité's.

Stefan Duzset,

Secretär.

(Eingefendet.)

Allen Kranken Kraft und Genesung ohne Medicin und ohne Kosten Revalesciere des Barry von London.

Seitdem Seine Heiligkeit der Papst durch den Gebrauch der delicates Revalesciere du Barry glücklich wieder hergestellt und viele Kräfte und Hospitälir die Wirkung derselben anerkannt, wird Niemand mehr die Kraft dieser köstlichen Heilmischung bezweifeln und führen wir die folgenden Krankheiten an, die ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten beseitigt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Nieren-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhoeen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserjucht, Fieber, Schwindel, Blutausfließen, Ohrenbräunen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 72.000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden: Certificat Nr. 71.814.

Crosne, Seine und Dife, Frankreich, 24. März 1868.

Herr Michy, Steuereintnehmer, lag an der Schwindsucht auf dem Sterbebette und hatte bereits die letzten Sacramente genommen, weil die ersten Kräfte ihm nur noch wenige Tage Leben versprochen. Ich rieth die Revalesciere du Barry zu versuchen und diese hat den glücklichsten Erfolg gehabt, so daß der Mann in wenigen Wochen seine Geschäfte wieder besorgen konnte und sich vollkommen hergestellt fühlte. Da ich selbst so viel Gutes von Ihrer Revalesciere genossen habe, so füge ich gerne diesem Zeugnisse meinen Namen bei.

Schwester St. Lambert.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. — Revalesciere Chocolates in Pulver und in Tabletts, für 12 Kassen fl. 1.50, 24 Kassen fl. 2.50, 48 Kassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Kassen fl. 10, 288 Kassen fl. 20, 576 Kassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8. ARAD bei F. TONES & Comp. Pest, bei Erd. Ung. Aitenburg, bei Sziklay Antal 1186-Kubin, bei Tiroler & Schlesinger, Debreczin, bei Boros Ferencz, Földvár, bei Paul Rabhera, Nagy-Rantósa, bei Carl Kovacs, Klausenburg, bei J. Kronstädter, Klausenburg, bei C. Stinl der, Kaschau, bei Graf Anonradhel, Neuhäusel, bei Ignaz Conlegner, Debensburg, bei Johann Greiner, Preßburg, bei Feld-Pistony, Stuhlweißenburg, bei Georg Diebala, Werschg, bei Moriz Fischer, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

5. Abonnement. Theater. Nr. 9.

Heute Freitag den 26. Jänner 1872:

Unter der Direction des Johann Follinus.

Deborah.

Bolkdrama in 4 Acten und 4 Bildern, von Rosenthal, übersetzt von Somolka.

Kaiserl. ottomanischer Circus,

unter der Direction des

Josef Derssen,

Circus-Director Sr. Majestät des Sultans.

Heute Freitag bleibt der Circus geschlossen.

Samstag den 27. d. M., 7 Uhr Abends:

Brillant - Vorstellung

in der höheren Pferdebesetzung, Kunstreiterei u., mit Heilmahm- der beliebten drei französischen Clowns, Herren Rokrs und Gebrüder Piccardi.

Zum Schluß, zum erstenmale:

Mazeppa

und dessen Verbannung in die Steppen der Ukraine.

Große historisch-romantische Pantomime zu Fuß und zu Pferd, aus der Vorzeit Polens, mit Einzügen, Märchen, Tänzen, Evolutionen, vielen jügellosen Pferden, prachtvoller Ausstattung, mit eigens dafür componirter ausgezeichnete Musik, in 2 Acten und 10 Bildern, dargestellt von mehr als 30 Personen und 15 Pferden.

Das Nähere die Tageszetteln.

Achtungsvoll

Josef Derssen,

Director.

Goldbrunn sein. Dann trieb ich Mansell Beate auf ihr Zimmer, streckte mich einige Stunden auf Sopha und fuhr, um ganz sicher zu gehen, schon um zwei Uhr wieder in die immer noch stürmische, nur von schwachem Mondschimmer erhellte Nacht hinaus. Jetzt hatte ich wenigstens keine abergläubischen Anwandlungen mehr; ich freute mich aufs Wiedersehen des Danks, auch ein wenig auf des Expedienten längliches Gesicht bei unferm Wiedersehen auf dem Ball, und schlief endlich, in die Ecke gelehnt, behaglich ein.

„Wie ich erwachte, hielt der Wagen; der Kutsher stand am Schläge und meinte, wir seien in Bernshausen, etwa eine Meile noch von Goldbrunn, und die Uhr zeige kaum auf fünf; er wolle hier die Pferde ein wenig „verpusten“ lassen. Mir war's recht, ich fühlte mich übermühtig und durchgefroren, und eilte, mich in der großen Gaststube des ansehnlichen Wirthshauses zu erwärmen.

„Aber an der rasch geöffneten Thür verging mir die Luft dazu. Ein entsetzliches Chaos von umgestürzten Stühlen, Strohbündeln, schlafenden Menschen lag vor meinem Blick; mit der Wärme des großen Kachelofens schlugen mir auch widerlich die Bier- und Branntweinbüchse aus dem wüthen Raum entgegen, — ich war im Begriffe, umzukehren. Aber die junge Wirthin, am Ofen beschäftigt, hatte meine retrograde Bewegung bemerkt; mit höflichem Morgengruß deutete sie durch Blick und Fingerzeig nach einer Nebenthür; ich wand mich auf schmalen Steige zwischen den Lagerstätten durch und stand, die Thür öffnend, auf der Schwelle des kleinen Nebengemachs.

„Da drinnen war's sauber und anheimelnd, aber zu meiner Ueberraschung fand ich mich nicht allein. Auf dem kleinen, schwarzen Ledersopha saß ein wohlbeleibter älterer Herr, den Blick mit unverkennbarem Mißtrauen auf eine umfangreiche braune Kafseeckene geheftet, die mit Tassen und übrigem Zubehör

auf dem Tische prangte; vorn an der Thür lag Koffer und Reisetasche, Pelz und Fußsack, — und links vor dem kleinen Wandspiegel stand eine schlankgebaute Mädchengestalt und ordnete, das Licht in der Hand, flüchtig das glänzend braune Haar. Verlegen wollte ich mich wieder zurückziehen.

„Immer herein, Herr Lebensbruder!“ rief plötzlich der dicke Herr, und sein jovialer Ton strahlte den mißtrauischen Blick Lügen, der immer noch an der braunen Kanne hing. „Mit gefangen, mit gefangen!“ scherzte er weiter, da ich grüßend näher trat und jetzt auch die junge Dame sich uns zuwandte; hat Sie Ihr Schicksal an diesem gottbegnadeten Morgen hierher geführt, wie uns; — müssen auch der Dritte in unserm Bunde sein und den echten Wokka vertilgen helfen, den die wirthliche Hebe in so unermeßlicher Fülle gebraut hat. Gethelter Schmerz ist halber Schmerz! — Schenk' ein Linsen!“

„Das Mädchen fügte sich, wenn auch ersichtlich ein wenig verlegen über des Papi's gar so rückhaltlose Bonhomie, und diese Verlegenheit ging, ich weiß nicht wie, auf mich über, so daß der gemüthliche alte Herr zuerst fast allein das Wort führte. Indeß gab mir seine Mittheilung von dem Unfall, der ihn herhergebracht, und noch für unbestimmte Zeit hier festhalte, bald meine Unbefangenheit zurück; — er war gar zu komisch in seinem halbverbreiflichen Humor.

„Müssen zum Frühzug in Goldbrunn sein, — wollten gestern schon fahren, wurden abgehalten, — der Kutsher krank, und so weiter. Nun denken Sie sich: finstere Nacht — denn der Mond mitverschoren, steckte ewig hinter Wolken —, grundlose Feldwege, einen Tölpel von Knecht, noch fremd in der Gegend — wär' ein Wunder Gottes gewesen, wären wir ohne Unheil fortgekommen! Ging, bis dicht hier vor's Dorf; da, mit einemmal — knack — die Achse gebrochen! Und nun zum Ueberflus hier, —

Sie sehn's draußen; gestern pränumerando Frühlacht gefeiert, halbe Dorf betrunken, Stellmacher, Schmied — werden vor Mittag nicht nüchtern! Thut mir nur um das Kind leid, um die Lina, sonst —

„Meinetwegen sei unbesorgt, Papi,“ fiel die Tochter ihm freundlich ins Wort; bis Nachmittag wird der Schaden jedenfalls hergestellt sein, und wir fahren dann —

„Mit dem Abendzuge nach A., und möglichst direct vom Bahnhof ins Casino, he? neckte der Vater halb ärgerlich. „Und die Toilette? — braucht doch allein zwei Stunden. Geht nicht, wär' mehr als Heirath!“

„Ins Casino also ebenfalls! Mir wurde ganz seltsam warm ums Herz, während ich erfreut den Moment ergriff und für die Fahrt nach Goldbrunn die Benützung meines Wagens anbot, indem ich zugleich, mich in aller Form vorstellend, meinen Namen nannte.

„Lieben, — ohne Sie wären wir sitzen geblieben!“ sagte lachend der joviale Herr. „Reiter in der Noth, wollen uns auch entsuppen; bin der Oberamtmann Vorne aus Wolfsberg, und hier mein Töchterlein Lina; — bleiben Beide Ihnen stets dankbar verpflichtet!“

„Ich sah auf Lina hinüber; — in dem lieben, leicht erröthenden Gesicht lag die Freude über dem unvorhofften Ausweg mit schüchternem Bedenken im Kampf, der Ausdruck war so über alle Beschreibung lieblich und brachte mein Herz — Gott weiß, es war zum erstenmal — in stürmische Bewegung. Gute Nacht, schöne Eva; mir leuchtet fortan ein anderer Stern; möge der lustige Expedient sein Glück machen! (Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiner'schen Hause.

Wundertausende von Menschen

verdanken ihr schönes Haar dem einzig und allein existirenden sichersten und besten

Haarwuchsmittel.

Es gibt nichts Besseres zur Erhaltung und Beförderung des Wachstums der Kopfschare,

als die in allen Welttheilen so bekannt und berühmt gewordene, von medicinischen Autoritäten geprüfte, mit den glänzendsten und wunderwirkenden Erfolgen gekrönte, von Sr. k. k. Apostolischen Majestät dem Kaiser Franz Josef I von Oesterreich, König v. Ungarn



und Böhmen etc. etc. mit einem ausschließlichen k. k. Privilegium für den ganzen Umfang der k. k. österreichischen Staaten und der gesammten ungarischen Kronländer mit Patent vom 18. November 1865, Zahl 15, 810/1892, ausgezeichnete

Reseda-Kräusel-Pomade,



wo bei regelmäßigem Gebrauche selbst die kahlsten Stellen des Hauptes vollhaarig werden; graue und rothe Haare bekommen eine dunkle Farbe; sie stärkt den Haarboden auf eine wunderbare Weise, beseitigt jede Art von Schuppenbildung binnen wenigen Tagen vollständig, verhilft das Ausfallen der Haare in kürzester Zeit und für immer, gibt dem Haare einen natürlichen Glanz, dieses wird



wellenförmig

und bewahrt vor dem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Durch ihren höchst angenehmen Geruch und die prachtvolle Ausstattung bildet sie überdies eine Zierde für den feinsten Toilette-Tisch.

Preis eines Tigels sammt Gebrauchsanweisung (in 7 Sprachen) 1 fl. 50 kr. Mit Postversendung 1 fl. 60 kr. Post. W.

Wiederverkäufer erhalten ansehnliche Percente.

Fabrik und Haupt-Central-Versendungs-Depot en gros et en détail bei **CAR POLT.**

Parfumeur und Anhaber mehrerer k. k. Privilegien in Wien, Josefstadt, Viaristengasse 14, im eigenen Hause, der Verchenfelderstraße, wohin alle schriftlichen Aufträge zu richten sind und wo Aufträge aus den Provinzen gegen Beareinsendung des Geldbetrages oder Postnachnahme schnellstens effectuirt werden.

Haupt-Depot für Arad einzig und allein bei **Armin Elias, J. v. Schwellegreber,**

Parfumeriewaaren-Handlung in Arad, Kirchen-gasse. Parfumeriewaaren-Handlung in A. ad, Spavassagasse. NB. Wie bei jedem vorzüglichen Fabrikate, so werden auch bei diesem schon Nachahmungen und Fälschungen versucht, und wird daher ersucht, sich beim Kaufe nur an die obenbezeichneten Niederlagen zu wenden, und die echte Reseda-Pomade von Carl Polt in Wien ausdrücklich zu verlangen, sowie obige Schutzmarke zu beachten. (1089-1020)

Die Kovaszinczer pl. t. Weingarten-Besitzer

werden ersucht, ihre Verggebühre (Hauer-Geld) entweder bei dem gefertigten jedesmal **Nachmittags von 2 bis 3 Uhr** oder bei dem Herrn Berg-Notar in Kovaszincz binnen 8 Tagen um so gewisser zu entrichten, als widrigenfalls jeder Schuldner unnachlässiglich gerichtlich belangt wird. Arad, 23. Jänner 1872.

Tarjanyi, Berghauptmann, Kreuzgasse Nr. 12.

Trockenes Zerreichener-Brennholz

ist à fl 1250 pr. Klafter zu haben bei **Nicolaus Dengl.** Hauptgasse Nro. 23, neben dem Wallfisch'schen Holzplage. (33-33)

Eine geübte Haushälterin, die mit guten Zeugnissen sich ausweisen kann, wird sogleich aufgenommen. Sam, 24. Jänner 1872.

(64-25) **W. WOKRZAL,** Forstmeister.

(67-33) **Vicitations-Kundmachung.** Gefertigten gegen Baarzahlung zur öffentlichen Versteigerung. Hiervon werden Kaufstücker mit dem Bemerken verständigt, daß das Muster zur Befichtigung beim Gefertigten aufgelegt, und daß die Bohnen in Pest bei der Verkehrsbank eingelagert dortselbst zu übernehmen sind. Arad, 23. Jänner 1872. **Adolf Winter,** Advocat, als Massacurator der Concursmasse der Falliten Lazar Löwy & Comp. Auf Grund des Bescheides Z. 784 des Arader königl. Gerichtes als Concursbehörde gelangt ein zur Concursmasse der Falliten Lazar Löwy & Comp. gehöriger Pfandschein über 1189.94 1/2 Zolcentner Bohnen am **26 Jänner 1. J., Nachmittags 3 Uhr,** in der Wohnung des

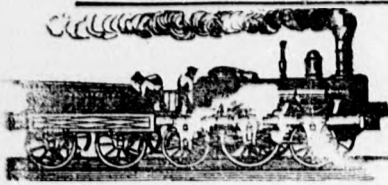
Darlehen auf Realitäten mit oder ohne Amortisation.

Nähere Auskunft ertheilt **Jakob Wahrmann,** Landes- und Wechselgerichts-Advocat. Kanzlei: Herrengasse, Bonts'schem Hause. (65-13)

Theiß- und Arad-Temesvárer Eisenbahn.

Ad Nr. 21544.

(458-55)



FAHRORDNUNG

vom 1. Jänner 1872 bis auf Weiteres.

I. Von Wien nach Pest nach Kaschau.

Table with columns for stations (Wien, Nordb. Abf., Staatsb., Pest, Czegled, Szolnok, P.-Ladany, Debreczin, Nyiregyhaza, Tokaj, Miskolcz, Kaschau Anf.) and departure times.

IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.

Table with columns for stations (Kaschau Abf., Miskolcz, Tokaj, Nyiregyhaza, Debreczin, P.-Ladany, Szolnok, Czegled Anf., Pest, Wien Stb., Wien Nordb.) and arrival times.

II. Von Wien u. Pest nach Aradu. Temesvár.

Table with columns for stations (Wien Nordb. Abf., Staatsb., Pest, Czegled, Szolnok, Mezö-Tür, Csaba, Arad, Vinga, Temesvár) and departure times.

V. Von Temesvár u. Arad nach Pest u. Wien.

Table with columns for stations (Temesvár, Vinga, Arad, Csaba, Mezö-Tür, Szolnok, Czegled, Pest, Wien Staatsb., Wien Nordb.) and arrival times.

III. Von Wien und Pest nach Grosswardein.

Table with columns for stations (Wien Nordb. Abf., Staatsb., Pest, Czegled, Püspök-Ladany, Berettyó-Ujfalu, Grosswardein Anf.) and departure times.

VI. Von Grosswardein nach Pest und Wien.

Table with columns for stations (Grosswardein Abf., Berettyó-Ujfalu, Püspök-Ladany Anf., Czegled, Pest, Wien Staatsb., Wien Nordb.) and arrival times.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen und die Bahnanschlüsse in Arad, Csaba, Grosswardein, Kaschau, Miskolcz und Temesvár sind aus den auf den Bahnhöfen angeschlagenen Fahrordnungen zu entnehmen.

Die Direction.

Erste Siebenbürger Eisenbahn. Fahrordnung der Personen- und gemischten Züge. Giltig vom 15. Juni 1871.

Large table with multiple columns for routes: Von Wien nach Pest, Czegled, Arad und Carlsburg; Von Carlsburg nach Arad, Czegled, Pest und Wien; Von Piski nach Petrozsény; Von Petrozsény nach Piski. Includes station names and departure/arrival times.

Bahn-Anschlüsse.

I. In Arad. A. Zug 2 von Carlsburg an den um 12 Uhr 25 Min. Nachmittags nach Pest abgehenden Zug Nr. 22. Zug 4 von Carlsburg an den um 9 Uhr 54 Min. Abends nach Pest abgehenden Zug Nr. 24. B. Der von Czegled um 3 Uhr 42. Min. Nmt. ankommende Zug Nr. 21 an Zug Nr. 1 nach Carlsburg. Der von Czegled um 6 Uhr 4 Min. Früh ankommende Zug Nr. 23 an Zug Nr. 3 nach Carlsburg. II. In Piski. A. Der von Arad um 2 Uhr Nachmittags ankommende Zug Nr. an Zug Nr. 33 nach Petrozsény. Der von Carlsburg um 12 Uhr 43 Min. Nachmittags ankommende Zug Nr. 4 an Zug Nr. 23 nach Petrozsény. B. Zug Nr. 2 von) an Zug Nr. 4 nach Arad. Petrozsény) " 3 Carlsburg.

Die General-Direction.

Advertisement for a lottery: Mit 50 kr. als Preis eines Loses sind zu gewinnen 1000 Ducaten. Die Ziehung erfolgt schon am 13. Februar 1872. Wechselstube der k. k. pr. Wiener Handelsbank, 13, Wien, Graben 13.

Advertisement for Ph. Spitzer & Sohn in Arad. Concurs. In der Gemeinde Arad-Ezt.-Marion ist die Lehrerstelle der I. Classe zu besetzen. Mit dieser Stelle ist nebst freier Wohnung, bestehend aus einem Zimmer und Küche, ein Gehalt von 210 fl. ö. W., 20 Megen Weizen und 8 Mafser hartes Brennholz, wovon auch das Schulzimmer geheizt wird, verbunden.

Advertisement for watches: Vor Schwindel wird gewarnt! Die Wunder der Neuzeit. Für alle Uhren wird Garantie geleistet wie beim Uhrmacher. Englische Taschenuhren. Uhrketten aus Palmgold. Pracht-Bazar des A. FRIEDMANN in Wien, Praterstrasse Nr. 26, gegenüber dem Carltheater.